

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.

Berantw. Redacteur Fr. Hütnar.
Sprechstunde d. Redaction
Donnerstag von 11-12 Uhr
Sonntag von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen in den Wochentagen
bis 3 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 189.

Sonntag den 7. Juli.

1872.

Auflage 10100.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7/8 Rgr.;
incl. Fringelohn 1 Thlr. 10 Rgr.
Jede einzelne Nummer 2/4 Rgr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 9 Tdr.
mit Postbeförderung 12 Tdr.
Inserate
4gespalten Courantgröße 1/4 Rgr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis.
Anzeigen unter d. Redactionsschrift
die Spalte 2 Rgr.
Filiale:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Local-Comptoir Gaisstraße 21.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, am 10. Juli a. e. Abends 7 1/2 Uhr im Saale der I. Bürgerschule.

Tagesordnung:

Entscheiden des Bau- und Deconomiausschusses über a. Arealabtretung zum Bau einer Kaserne, b. Arealverkauf an der Plagwitzer Straße, c. Arealverkauf an der Plagwitzer- und Humboldtstraße, d. Nachforderung zum Bau der Fleischhalle auf dem Hospital- platz, e. Nachforderung für die Heizungsanlagen in der Realschule und III. Bezirksschule.

Bekanntmachung.

Das 20. Stück des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes ist bei uns eingegangen und wird bis zum 23. d. M. auf dem Rathhaussaale öffentlich ausgehängt. Dasselbe enthält:

Nr. 846. Telegraphen-Ordnung für das Deutsche Reich. Vom 21. Juni 1872.
• 847. Bekanntmachung, betreffend die Ernennung von Bevollmächtigten zum Bundesrathe. Vom 23. Juni 1872.

• 848. Die Ertheilung der allgemeinen Ermächtigung an den Consul Nordenholz in Buenos-Aires innerhalb seines Amtsbezirks bürgerlich gültige Eheverträge von Deutschen vorzunehmen und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle der Deutschen zu beurkunden.

Leipzig, den 5. Juli 1872.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. O. Richter.

Frau Pescha-Leutner

auf dem Bostoner Musikfest.

„Lied nennt man die besten Namen, wird auch der ihre genannt.“ — Man wird uns die kleine Umschreibung des Dichtermotives gehalten in der Anwendung auf eine Sängerin, durch deren künstlerisches Leben die lobherrliche via triumphalis sich zeigt und auf deren Ruhmestrad die Verkörperung ihre Kräfte niederlegt.

Was man das Musikfest Boston zur Zielscheibe des Witzes machen und es als einen Humbug bezeichnen, immerhin bleibt es unbestritten, daß nur die höchste Aristokratie der Kunst berufen ist, die Ehre jenes Musikpalastes zu bereiten, in welchem heute das musikalische Leben der neuen Welt pulst und auf allen civilisirten Theilen der Erde den Gegenstand der Unterhaltung bildet. Zu den auserwählten mit Einladung Beehrten zählt der Stolz unserer Theater, in dem die Wege ihres Ruhmes steht. Frau Pescha-Leutner. Der langjährige Künstlername hatte sich von England, wo große Erfolge die Leistungen der Sängerin begleiteten, seinen Weg nach Amerika gebracht, und wenn wir, vermindert durch die überaus glänzenden Berichte der englischen Pressen, auch seinen Augenblick zweifeln an eine ebenso gute Aufnahme in Boston, so sehen wir doch unsere Erwartungen auf das Freudigste übertraffen durch die gesammte dortige Presse, die einstimmig Frau Pescha als die größte und geistigste Sängerin des Festes billigt.

So schreibt „The Boston Daily Globe“ vom 19. Juni: Das Erscheinen der Frau Pescha-Leutner rief einen Beifallssturm hervor, wie wir ihn bisher noch nie gehört haben. Die Stimme der Dame ist von bewundernswürdiger Macht und wurde deutlich auf jeder Stelle des ungeheuren Raumes vernommen. Der Gesang ist unübertrefflich schön und gleich der Fichte in den klarsten Possagen von einer Reinheit und Klarheit, die das höchste Staunen erregt. Der Vortrag ist mit einem Worte „wunderbar“ durch die seltene Gewandtheit und Eleganz, mit welcher Frau Pescha die größten technischen Schwierigkeiten überwindet. Sie sang anstatt des auf dem Programm angezeigten Stücks eine Arie mit Variationen und wurde zu öfteren Malen während ihres Vortrages durch stürmischen Applaus Seitens des Auditoriums unterbrochen, welches sich nicht beherrschen konnte, mit dem Ausdruck seiner Bewunderung über die Großartigkeit einer solchen künstlerischen Meisterschaft zurückhalten. Nach beendigten Vortrage erhoben sich Orchester und Zuhörer zu einem nicht endenwollenden Beifall, der einen so rauschenden Charakter annahm, daß das Gebäude erdröhnte und der sichtbar starke Applaus weithin hörbar wurde. Hr. Jerrahn, der Dirigent, reichte der Sängerin tief bewegt die Hand und beglückwünschte sie herzlich. Wir haben niemals einer so begeisterten Scene, wie diese war, beigewohnt. Immer aufs Neue wiederholten sich die Hervorrufe, bis Frau Pescha den dankenden Jubel, den wir nie vergessen werden, durch Wiederholung der letzten Variation beschwichtigte. Frau Pescha ist argwöhnhaft die vollkommenste und könnenswertheste Sängerin, die wir je gehört haben, und bildet den größten Anziehungspunkt des ganzen Bostoner Musikfestes.

„Boston Evening-Journal“ 19. Juni schreibt: Als leuchtender Stern am Firmament des Jubelfestes alle Zuschauer blendend, erschien Frau Pescha-Leutner. Ihre ausgezeichnete, trefflich gekulte und bewundernswürdige Stimme läßt keinen Vergleich zu mit allen denen, welche wir seit vielen Jahren in Concerten gehört haben. Sie wurde mit immensem Enthusiasmus von Chor, Orchester und Zuhörerschaft begrüßt, ehe sie noch zu fingen begann, doch nachdem sie die große schwierige Arie aus der „Rauberhöhle“ gesungen hatte, konnte der Jubel der Hörer keine Grenzen finden. Es ist zu bezweifeln, ob je eine

Sängerin einen so großen Erfolg aufzuweisen hatte, wie es hier der Fall ist. Der Beifall war so tumultuarisch, ja erschütternd, daß es schien, als wollte er das Dach heben. Frau Pescha verbeugte sich zu wiederholten Malen, doch das Auditorium, seiner gewohnten amerikanischen Weise folgend, war nicht zu beruhigen und der Rausch der Rufe nicht zu dämpfen. Nachmals hob die süße Stimme die schwelgerische Arie an und trällerte die Arie so leicht wie ein Vogel, der im Sonnenlicht ein Lustspiel singt. Der Gesang erwiderte in uns alle Erinnerungen an Jenny Lind durch die Feinheit, Grazie und Sicherheit, die den Vortrag veredelten. Als die Sängerin, die Straße verlassend, durch das Orchester schritt, beglückwünschte sie der Dirigent Carl Jerrahn auf das herzlichste, während sich der Chor erhob und im Jubel mit dem Auditorium weiterfeierte. Frau Pescha ist die geistigste Künstlerin des Festes und hat sich diesen Ruhm durch ihr Auftreten am Dienstag begründet.

Der Raum erlaubt uns nicht, die Berichte anderer amerikanischer Zeitungen wiederzugeben, wie Daily Advertiser, Daily Globe, Morning Journal, Herald, Daily Evening Transcript etc., welche einstimmig ihre Huldigungen unserer Pescha darbringen in Form schmeichelhafter Lobespenden. Um jedoch die Genauigkeit des Berichtes nicht zu beeinträchtigen, wollen wir aus dem „Daily Evening Traveller“ den ebenfalls unter Concert und mit „Dress“ bezeichneten Theil hier folgen lassen:

Frau Pescha-Leutner war wunderbar gekleidet in dunkelroter Seide mit vollem Puffschlepp und halb aufgeschlitten. Eine breite Spitze fiel von der rechten Schulter nach dem Rücken herab und wurde hier mit vollen Puffen von Seide, die eine Schärpe darstellten, aufgehoben. Der Ueberwurf war von schwarzen Point-Spitzen und eine breite Falbe von Seide, vorn angebracht, machte einen wunderbaren Effect. Oben über der Falbe war eine dicke Seidenröhre. In ihrem schönen Haar war ein Knot von flowers eingeschoben, während sie in der Hand ein schönes Bouquet von dunkelroten Rosen hielt. Um ihren Hals lag sie ein breitaufhängendes Band, an dem ein Medaillon hing. Auf ihrem Weg durch den Saal war sie von ihrer Gesellschaftsdame begleitet, die ihre Aufmerksamkeit nur der Schleppe widmete.

Leipziger Kunstverein.

Sonntag, 7. Juli. Der Ausstellung von Original-Photographien italienischer Monumentalwerke, welche noch diese Woche stehen bleiben wird, sind die Probeblätter der 1. Lieferung des von Professor Dörber herausgegebenen Atlas zur Kunsttopologie zur Seite gestellt, welche die Entwicklung des Kunst-Ideals innerhalb der antiken Kunst in lithographischen Nachbildungen vergegenwärtigt, wie sie bisher in solcher Reichhaltigkeit und künstlerischer Güte noch nicht vorgeführt worden sind.

Daneben wurde neu aufgestellt: Entwürfe zu den Glasfenstern für die Kirche zu Gohlis von Professor L. Ripper hier. Die Gemälde (umfassend Christus mit den 4 Evangelisten und den Hauptaposteln Paulus und Petrus) sollen in der bei uns bisher nur höchst selten angewendeten alten Glasmalweise ausgeführt werden (englisch cathedral glass), welche dem Künstler eine reiche Farbenscala zur Auswahl überläßt. Die Höhe dieser (von Herrn Durham zum Gedächtniß seines im letzten Kriege gefallenen Sohnes gestiftet) wird 16 Fuß betragen; die Ausführung nach Prof. Ripper's Cartons hat Herr Kunstglaser A. Schulze übernommen, der vielfach in dieser Richtung beschäftigt ist. M. J.

Aus Stadt und Land.

—r. Leipzig, 6. Juli. Im Locale der Del Beschlo'schen Kunstausstellung in der Kaufhalle sind auf einige Tage die Pövale aufgestellt, welche als Ehrengaben dreier unserer bedeutendsten Industriellen, den Herren Brockhaus, Röder und Reigner, von ihrem Geschäftspersonal gestiftet worden sind. Der Schöpfer dieser Kunstwerke, unser Mitbürger Louis Schaele, aus dessen Atelier schon so manches künstlerische Prachtstück hervorgegangen ist, hat mit diesen drei Pövalen sich ein wiederholtes Ehrenzengniß geschaften, doch gebührt ein Antheil an demselben auch den Herren Baurath Dr. Rothemann und Reigner Carl Römer, welche dem Künstler beim Entwerfen zur Seite standen. Der Reigner'sche Pöval trägt die Inschrift: „Herrn Julius Reigner gewidmet vom gesammten Personal — zur Feier des Einzugs in die Fabrik am 2. Februar 1871“. Der Pöval ist in gothischem Styl aus Silber gearbeitet, hat gedrungene Form, reiche fein angelegte Ornamentik und über der Krönung des Deckels unter der Friedenspalm drei Figuren mit den Attributen der Kunst, des Handels und der Gewerbe. Den Körper schmücken spanische Topase, Fluß und Edel Amethyste und Diamanten. — Der zweite Pöval besteht aus einem besonders dazu angefertigten Kupferglaße, mit silberner, durchaus verpolirter Einfassung, geschmückt mit Topasen und Amethysten. Motto ist leichte zierliche Renaissance. Die Krönung besteht aus einer, auf einer Kugel von Lapis Lazuli schwebenden Pelmhymnia. Die Inschrift lautet: „Herrn C. G. Röder zum 25. Geschäftsjubiläum vom Personal.“ Der dritte Pöval trägt die Inschriften: „Herrn Heinrich Brockhaus zur Feier seines 50 jährigen Buchhändlerjubiläums am 4. Mai 1872“ und „Am 100 jährigen Geburtstag des Herrn Friedrich Arnold Brockhaus gewidmet vom Personal der Firma H. A. Brockhaus.“ Sovalant und dennoch kräftig, mit reich getriebener Arbeit am Fuße, zeigt dieser silberne, reich vergoldete und mit acht Topasen geschmückte Pöval zierlich entworfenen Renaissance. Körper und Krönung tragen acht phantastische Gestalten und oben auf schwebt von einem Gemine gestützt die Weltkugel, als Gesamtheit der Wissenschaft, wenn wir nicht ihren nach einer Stütze von Professor Groß. — Sämmtliche drei Kunstwerke sind von Schaele selbst modellirt und gefertigt. Die Thätigkeit dieses Künstlers erstreckt sich hauptsächlich auf Herstellung von Altargeräth, in welcher Branche er nach außen hin bekanntlich bedeutenden Ruf genießt; doch wird die Ausstellung der geschaffenen drei Ehrengaben dazu beitragen, den vorzüglichen Leistungen Schaele's, in seinem Fache überhaupt, auch in Leipzig erhöhte Geltung zu verschaffen.

Leipzig, 6. Juli. Wir können nicht unterlassen, nochmals auf ein Werk aufmerksam zu machen, welches in unserer Sonntagnummer 161 vom 9. Juni gleich nach seinem Erscheinen von einem unserer Recensenten mit Anerkennung hervorgehoben wurde. Wir meinen das Illustrirte Preisbuch von Alwin Zschische. Vor uns liegt ein Originalbroschur des Kaiserlichen General-Postdirectors Stephan in Berlin, welchen derselbe als Antwort auf das ihm gesandte Dedicationsexemplar an genannten Herrn Zschische richtete. Der Brief lautet wörtlich:

Von der Einrichtung und Anordnung des Ihrem Schreiben beigefügten „Illustrirten Preisbuches“ habe ich mit um so größerem Interesse Kenntniß genommen, als beide von besonderer Sachkunde und von praktischem Gesicht zeugen. Die geschmackvollen Wappens und sonstigen artistischen Ausführungen können nur zur Erhöhung des Beifalles beitragen, welchen Ihr Album im vollen Maße verdient. Die freundliche Widmung dieses schätzbaren Werkes nehme ich mit verbindlichem Danke an. Stephan.“

Eine derartige Auszeichnung von einem solchen Kenner des Gegenstandes, wie unser General-Postdirector es ist, glauben wir im Allgemeinen als eine Anerkennung und Berühmung des Leipziger Buchhandels überhaupt aufassen zu müssen, denn das ganze Werk, von Anfang bis Ende, ist durch Leipziger Kräfte hergestellt worden.

Leipzig, 6. Juli. Der in diesen Tagen erscheinende Geschäftsbericht des Actienvereins für den Zoologischen Garten zu Dresden auf das Jahr 1871/72 enthält manche interessante Einzelheiten. So zeigte am 31. März d. J. beim Abschluß der Rechnung der Thierbestand 290 Säugehiere, 642 Vögel und 20 Amphibien, d. i. 92 Säugehiere und 193 Vögel mehr gegen das Vorjahr. Unter den eingegangenen Geschenken verzeichnet der Bericht mehrere werthvolle Thiere. Die Geburtsliste wies eine Vermehrung nach um 4 Löwen, 1 Puma, 2 Affen, 3 Bären, 2 Ranguru etc. Das Verkaufsgewinn hatte einen Erlös von 3005 Thlr. (d. i. 1027 Thlr. Gewinn

gegen den bei der Inventur zu Grunde gelegten Werth). Allerdings blieb der zoologische Garten auch nicht von Einbußen verschont, da der Tod eines Abgangs von 46 Säugehiern, 114 Vögeln, 5 Amphibien mit einem Werthe von zusammen über 2900 Thlr. zur Folge hatte. Der auf dem Thierkonto verzeichnete Gewinn ist auf überhaupt 2231 Thlr., d. i. 1845 Thlr. Plus gegen das vorige Jahr, berechnet. Den Betriebseinnahmen an 21,761 Thlr. setzen 22,187 Thlr. Betriebsausgaben gegenüber, während die Gesamtrechnung mit einem Plus von 2700 Thlr. gegenüber dem letzten Jahre abschließt. Die Bilanz weist eine Activmasse von 166,232 Thlr. oder 4469 Thlr. mehr als im Vorjahre nach, und da als eigentliche Schulden nur 25,309 Thlr. in den Passiven figuriren, so beläuft sich das Verhältnißvermögen auf überhaupt 140,923 Thlr. oder 2093 Thlr. mehr als im Jahr vorher. Durch den Reingewinn an 2042 Thlr. ist das Deficit der Jahre 1869, 1870 und 1871 an ziemlich 3000 Thlr. bis auf den Rest von 927 Thlr. reducirt worden. Aus den statistischen Notizen ist erwähnenswerth, daß der Besuch ein lebhafter gewesen, indem von 153,932 Personen 18,715 Thlr. Eintrittsgelder gezahlt wurden, während mehr als 10,000 Kindern der Dresdner Elementarschulen der Besuch des Gartens unentgeltlich, dagegen ca. 1800 Kindern gegen ermäßigten Preis gestattet wurde.

Raum hat die Ungarische Nationalkapelle, die hier in Vetter's Garten allabendlich zahlreichen Zuspruch und großen Beifall fand, und verlassen, so hat, wie wir hören, Herr Vetter schon wieder für einen neuen interessanten musikalischen Genuß gesorgt, indem er das Musikchor des jetzt in Sangerhausen stehenden Magdeburger 4. Jägerbataillons für einige Abende engagirt hat, und dasselbe bereits nächsten Montag das erste Concert geben wird. Derselbe Musikchor geht ein so ausgezeichnetes Ruf voraus, daß wir gewiß mit Freude diesen Abendconcerten entgegensehen können.

Vor einigen Tagen wurde in Dösch das Kinderfest gefeiert. Die Knaben der Stadt waren mit Blaskorthern angezogen, um mit dem Streichholz nach einer Scheibe zu schreien. Ein achtjähriger Knabe, der eben einen Saug abgab, schoß etwas zu hoch über das Ziel, so daß der Bolzen über die Schiefmauer floh. Da wollte das Unglück, daß in demselben Momente gerade ein anderer Knabe, der Sohn eines vorliegenden Gastwirths, über die Schiefmauer seinen Kopf erhob und von dem Bolzen tief in den Augapfel getroffen wurde. Der so unglücklich Verwundete wurde sofort nach Leipzig in eine Augenheilanstalt gebracht.

Der Bau der Rössen-Freiberger Eisenbahn schreitet rüstig vorwärts. In der Nähe von Freiberg allein sind Hunderte von Arbeitern beschäftigt den Unterbau zu vollenden. Derselbe soll auf der ganzen Strecke noch in diesem Jahre fertig und der Oberbau so weit ausgeführt werden, daß im Januar schon ein beschränkter Güterverkehr zwischen Rössen-Freiberg stattfinden und im April nächsten Jahres die Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben werden soll.

Die „Beig.-Zeit.“ berichtet, daß drei verschiedene Consorten von Unternehmern sich gefunden und um die Erlaubniß zu den Borarbeiten für das Bahprojekt Dresden-Dippoldiswalde-Kulda bei den betreffenden Ministerien sich beworben und bez. dieselbe erhalten haben.

Ein Unglück, wie es sich in neuerer Zeit in Pommern bei Großhain und in surschbarem Umfange bei der erschütternden Katastrophe in den Burgler Steinthöfenwerken ereignete, hat sich am vorigen Donnerstag in Bismarckswerda wiederum zugetragen. Die auf dem Grundstück des Herrn Kauffer dortselbst mit Brunnenbau beschäftigten Arbeiter Koch und Lech wurden gegen Mittag von einer einstürzenden Grubenwand verschüttet, nachdem dieselben in einer Tiefe von gegen 28 Ellen bereits mit der Errichtung des Mauerwerkes begonnen hatten, und zwar füllten die nachstürzenden Erdmassen den gegrabenen Raum bis zu einer Höhe von 16 Ellen aus. Herr Bürgermeister Einz nahm sofort unter Ausziehung mehrerer Baumeister, sowie der später hinzugelommenen J. B. an der projectirten Eisenbahnlinie Bismarckswerda-Neutritz beschäftigten Civilingenieurs die nöthigsten Vorbereitungen vor, welche mit der Entfernung des oberen Erdbereichs begannen, um den Druck auf die unteren Schichten zu schwächen. Der König. Baurath Schumann, welcher auf telegraphische Nachricht Abends 7 1/2 Uhr an der Unglücksstätte eintraf, konnte nur seine Zustimmung zu den Arbeiten des Rettungswerkes aussprechen, zu welchem letzterem bereits alle verfügbaren Arbeitskräfte von zwei in der Nähe befindlichen Baurathen, über 100 Mann, in Anspruch genommen waren. Daß die Verunglückten noch